



Lehrplan

Sprachkurs Französisch

Gemeinschaftsschule

- Erprobungsphase -

2016

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule bildet eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs. Als pädagogische und organisatorische Einheit eröffnet sie ihren Schülerinnen und Schülern den Weg zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss sowie zum Abitur nach neun Jahren. In der Gemeinschaftsschule sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die sie befähigen, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und verantwortungsvoll an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dazu gehört der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. soziale, methodische, kommunikative, ästhetische und interkulturelle Kompetenzen) ebenso wie die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer beschreiben die Kompetenzen, über die ein Schüler/eine Schülerin bis zu einem bestimmten Abschnitt in der Schullaufbahn (z. B. HSA, MBA) verfügen soll. Unter einer Kompetenz wird dabei insbesondere die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zum Erfassen und Lösen eines Problems anzuwenden. Die Standards stellen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im jeweiligen Fach her und schaffen auch eine Grundlage für die Überprüfung und den Vergleich der erreichten Ergebnisse. Mit der Ausrichtung an den KMK-Bildungsstandards wird der Blick konsequent darauf gerichtet, was Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Lernzeit dauerhaft wissen und können sollen.

Die vorliegenden Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sind in diesem Sinn kompetenzorientiert, und zwar auch für die Fächer, für die keine KMK-Bildungsstandards vorliegen. Alle Lehrpläne gehen von einem jeweils fachspezifischen Kompetenzmodell aus. Sie formulieren für einzelne Jahrgangsstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen Kompetenzerwartungen und tragen gleichzeitig den Besonderheiten und unterschiedlichen Anforderungsniveaus der einzelnen Bildungsgänge Rechnung. Sie beschränken sich dabei auf wesentliche Inhalte und Themen.

Die Zielsetzung, nachhaltig verfügbare Kompetenzen zu vermitteln, stellt neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Das Lernen soll grundsätzlich kontextorientiert, d.h. auf konkrete Anforderungssituationen bezogen, erfolgen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernprozesse durch die unterschiedlichen Dispositionen, Motivationen, familiären Grundlagen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler gesteuert werden und daher in hohem Maße individuell ablaufen.

Pädagogische Freiräume, die die Gemeinschaftsschule aufgrund ihrer konzeptionell verankerten größeren Selbständigkeit für Lehrkräfte eröffnet, können für stärker individualisierte Lernarrangements und schülerzentrierte Arbeitsformen genutzt werden, um Leistung und Motivation jedes Schülers und jeder Schülerin entsprechend den vorhandenen Neigungen und Begabungen möglichst individuell zu fördern. Individuellen und kooperativen Lern- und Arbeitsformen, die stärker selbstgesteuertes Lernen sowie vernetztes Denken fördern, kommen dabei ebenso eine besondere Bedeutung zu wie individuellen Lerntechniken und -strategien, der Analyse des persönlichen Lernstils und der Auswahl stärker binnendifferenzierender Arbeitsformen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, je nach angestrebtem Beruf eine betriebliche Ausbildung, eine schulische Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kommt einer frühzeitigen und praxisbezogenen Berufsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Der exponentielle Zuwachs an Weltwissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen macht lebenslanges Lernen in zunehmendem Maße unabdingbar. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Lernkompetenzen, methodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie das exemplarische Lernen verstärkt zu berücksichtigen sind.

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit neuer Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation beeinflusst zunehmend die Grundlagen des Lehrens und Lernens. Es ist Aufgabe aller Fächer, die neuen Medien soweit wie möglich in die pädagogische Arbeit zu integrieren, Chancen und Risiken aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit ergeben sich auch durch die zunehmende politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Internationalisierung und die größer gewordene kulturelle Vielfalt. Diese Entwicklung fordert und fördert eine verstärkte Verfügbarkeit von interkulturellen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere durch regelmäßige Perspektivwechsel im Unterricht.

Die Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sollen in diesem Sinne dazu beitragen, dass der dem Konzept der Gemeinschaftsschule innewohnende und in der Verordnung über den Bildungsgang und die Abschlüsse der neuen Schulform verankerte Gestaltungsspielraum bestmöglich im Sinne kompetenter Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.

Der Beitrag des Sprachkurses Französisch zur Bildung der Schülerinnen und Schüler an der Gemeinschaftsschule

Mit der Einführung des Sprachkurses an der Gemeinschaftsschule wird das Ziel verfolgt, dass alle saarländischen Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schulzeit in der Lage sind, sowohl Englisch wie auch Französisch in konkreten privaten und beruflichen Kommunikationssituationen kompetent anzuwenden. In der Gemeinschaftsschule wird damit auf der Grundlage des Sprachenkonzeptes Saarland 2011 neben der Deutschförderung ein zentrales Augenmerk auf die Stärkung des Französischen als Sprache des Nachbarn und auf die Stärkung des Englischen als internationale Wirtschafts- und Verkehrssprache bei saarländischen Schülerinnen und Schülern gelegt.

Aufgrund der engen Beziehungen zur Partnerregion Lothringen und insbesondere zum Département Moselle und aufgrund der zahlreichen binationalen Vereinbarungen zur deutsch-französischen Zusammenarbeit im Schulwesen wird die französische Sprache in saarländischen Schulen besonders gefördert. Seit 1992 ist Französisch an saarländischen Grundschulen Pflichtfach in den Klassenstufen 3 und 4, an 43 Modellschulen wird Französisch in den Klassenstufen 1 bis 4 unterrichtet.

Der Sprachkurs Französisch an der Gemeinschaftsschule schließt an den Französischunterricht in den Grundschulen an und sichert gleichzeitig die Anschlussfähigkeit an die 2. Fremdsprache bzw. den berufsorientierten Sprachkurs im Wahlpflichtbereich ab der Klassenstufe 7. Er stellt hiermit einen wichtigen Beitrag zur konsequenten Ausbau der von den Schülerinnen und Schülern im Primarbereich erworbenen Kompetenzen dar.

Die Schülerinnen und Schüler erreichen, aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Grundlagen, im Sprachkurs Französisch eine Sprachkompetenz, die sie in die Lage versetzt, grundlegende altersspezifische mündliche Kommunikationssituationen in Alltag, Schule und später im Beruf in französischer Sprache interkulturell angemessen zu bewältigen. Zentrales Ziel ist die Handlungsfähigkeit in französischsprachigen Kontexten, d.h. die Lerner verstehen elementare, langsam und deutlich gesprochene Sprache und können sich auf einfache Art monologisch zu vertrauten Themen äußern sowie sich dialogisch in konkreten Situationen verständigen.

Damit die Schülerinnen und Schüler diese Sprachkompetenz erwerben, bedarf es eines Unterrichts, der handlungsorientiert an Mündlichkeit und entsprechenden kommunikativen Erfolgserlebnissen orientiert ist und außerdem einen hohen Realitäts- und Anwendungsbezug bietet.

Im Zentrum des Unterrichts steht neben den funktionalen kommunikativen Kompetenzen Hören und Sprechen die interkulturelle Kompetenz, welche die Voraussetzung und die Grundlage für jeden gelungenen Dialog in der Zielsprache darstellt. Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenzen werden das Leseverstehen und das Schreiben nur insofern gefördert, als ihnen im Rahmen des Erwerbs der mündlichen Teilkompetenzen eine unterstützende und dienende Funktion zukommen kann. Die gezielte und individualisierte Förderung von Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit kommen hinzu.

Die Schülerinnen und Schüler erreichen also am Ende der Klassenstufe 6 eine mündliche Sprachkompetenz, die sie in die Lage versetzt, sich auf elementarer Ebene in grundlegenden Kommunikationssituationen in Alltag und Schule zu verständigen.

Im Bereich des Hör- und Hörsehverstehens lernen die Schülerinnen und Schüler einfache, vertraute Sprache zu verstehen, die sich auf konkrete Dinge und Abläufe in der unmittelbaren Umgebung bezieht. Im Bereich des Sprechens lernen die Schülerinnen und Schüler einfache Fragen zu sehr vertrauten Themen zu stellen und zu beantworten, einfache Wendungen und Sätze zu gebrauchen, um Personen, Sachverhalte und Anliegen zu beschreiben. Im Bereich der mündlichen Interaktion erlernen die Schülerinnen und Schüler ein angemessenes Verhalten in elementaren Situationen.

Den sprachlichen Mitteln kommt eine dienende Funktion zur Umsetzung dieser Fertigkeiten zu. Die Schülerinnen und Schüler erlernen elementaren Wortschatz und wenden ihn in kommunikativen Situationen an. Viele grammatische Strukturen können als Syntagmen, Kollokationen und Dialogroutinen erworben werden. Auch das Lesen und das Schreiben bereits mündlich erworbener Redemittel können den Spracherwerb unterstützen. Demnach sollte das Schriftbild erst nach der mündlichen Einführung von Redemitteln und der Sicherung der Aussprache als Behaltensstütze eingesetzt werden.

Der Sprachkurs an der Gemeinschaftsschule stellt eine teilweise neu konzipierte Form schulischen Fremdsprachenunterrichts mit neuen didaktischen und methodischen Elementen dar. Ausgangspunkt ist insbesondere die Erkenntnis, dass Sprachlernprozesse in hohem Maße individuell ablaufende Prozesse sind, die auf unterschiedlichen familiären Grundlagen, Dispositionen, Motivationen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler beruhen. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Planung stärker individualisierter und motivationsfördernder Lernprozesse.

Im Zentrum des Unterrichts stehen die objektiven und subjektiven Lernerfolge der Lernenden, die nachhaltig sein sollen. Das Lernen anderer Sprachen in der Schule soll dazu motivieren, im Laufe des Lebens Sprachkenntnisse aufrechtzuerhalten und auszubauen. In diesem Kontext ist es laut GER „besonders wichtig, die Motivation und die Fähigkeiten, aber auch das Selbstvertrauen junger Menschen zu fördern, sich auch außerhalb der Schule neuen Spracherfahrungen zu stellen. Die Verantwortlichen der Bildungsbehörden und der Prüfungsanbieter, die Qualifikationen feststellen, sowie der Lehrenden kann sich nicht darin erschöpfen, für das Erreichen eines bestimmten Kompetenzniveaus in einer bestimmten Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt zu sorgen - so wichtig das zweifellos ist.“

Ziel ist es, bei den Schülerinnen und Schülern eine positive Einstellung zum Sprachenlernen zu schaffen und zu erhalten, damit sie auch über die Schulzeit hinaus noch dafür offen sind, sich sprachlich weiter zu bilden und den Kontakt mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zu suchen. Für die Motivation zur Entwicklung einer Mehrsprachigkeit ist es förderlich, Lernenden im Prozess ihres Spracherwerbs weniger ihre jeweiligen Defizite aufzuzeigen als ihnen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Regelmäßige kommunikative Erfolgserlebnisse im Sprachkursunterricht, möglichst in jeder Unterrichtssequenz, erhalten und stärken die Motivation der Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang sollten sie, angeleitet von ihrer Lehrerin / ihrem Lehrer, regelmäßig im Unterricht ihre Lernfortschritte selbst evaluieren und ihr Lernen reflektieren. Als Lernbegleiter und Diagnose- bzw. Informationsinstrument sollte im Sprachkurs regelmäßig ein Portfolio zum Einsatz kommen. Diesem kommt eine zweifache Funktion zu: Es schafft bei den Schülerinnen und Schülern und den Erziehungsberechtigten das Bewusstsein für die Kompetenzorientierung und den Kompetenzzuwachs im Sprachkursunterricht und hält gleichzeitig zur ständigen Beobachtung des Lernfortschritts an. Für das Sprachenlernen als lebensbegleitenden Prozess ist es von zentraler Bedeutung, dass die Lernenden selbst Verantwortung für Zielsetzung, Fortschritt und Reflexion ihres/seines persönlichen Lernprozesses übernimmt. Auch interkulturelle Erfahrungen jeder Art können hierin dokumentiert werden. Im Portfolio können Video- und Audiodatenträger zur Dokumentation der erworbenen Kompetenzen zum Einsatz kommen.

Bezüglich ihrer Leistungen haben die Schülerinnen und Schüler aber auch ein Recht auf Rückmeldung durch die Lehrkraft, die ebenfalls in das Portfolio einfließen kann. Im Sprachkurs ist keine Leistungsbewertung nach Noten vorgesehen. Den Schülerinnen und Schülern wird Ende der Klassenstufe 6 eine zusätzliche Rückmeldung über ihren persönlichen Kompetenzzuwachs im Bereich der mündlichen Fertigkeiten im Rahmen eines Kompetenztests ermöglicht.



Lehrplan

Sprachkurs Französisch

Gemeinschaftsschule

Klassenstufen 5 und 6

- Erprobungsphase -

2014

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Inhalte von einfachen Hörtexten mit für sie unmittelbarer Bedeutung (z. B. grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Schule), wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird und wenn Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Sie können eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens-, Schul- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben und zwar in kurzen, einfach strukturierten Wendungen und Sätzen.

Sie können sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsam wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können auf elementare Weise

- gleichaltrige und Erwachsene grüßen und sich verabschieden,
- Fragen nach dem Befinden stellen und beantworten,
- sich vorstellen und über sich und ihr Umfeld sprechen (Alter, Familie, Familienmitglieder, Zuhause, Zimmer, Vorlieben und Abneigungen, Haustiere, Körper und Kleidung, Freizeitaktivitäten, Sport, Hobbys, Medienpräferenzen, Wohnung, Wohnort, Schule, Klasse),
- einfache Fragen nach Namen, Alter, Wohnort, Hobbys, etc. stellen und beantworten,
- über Personen (Klassenkamerad/innen, Geschwister, Eltern, Freunde, Musiker/innen, Schauspieler/innen) und Dinge (Haustier, Handy, Kleidung, Spiele) sprechen,
- nach Orten und Wegen fragen und einfache Auskünfte geben,
- nach Uhrzeit, Ankunfts- und Abfahrtszeiten fragen sowie einfachste Angaben zu Datum und Uhrzeit erfragen und machen,
- Verabredungen treffen und gemeinsame Unternehmungen planen,
- einfachste Einkaufsgespräche führen (Nahrungsmittel/Kleidung) sowie Lebensmittel und Speisen benennen,
- Dienstleistungen in Anspruch nehmen und einkaufen (im Restaurant, Verkehrsmittel),
- einfachste Angaben zu Wetter machen und erfragen,
- einfachste Angaben zu Tagesablauf und Essen machen und erfragen,
- bei Verständnisschwierigkeiten nachfragen,
- allgemeine Schwierigkeiten bei der Bewältigung von Situationen äußern,
- allgemein um Hilfe bitten,
- mit Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrerin und Lehrer im Unterricht kommunizieren (français en classe).

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln schrittweise ein Bewusstsein für Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrem eigenen und dem francophonen Lebensraum. Bei Begegnung mit der anderen Kultur reagieren sie aufgeschlossen und angemessen.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen:

- das tägliche Leben (u.a. Alltag, Schule und Freizeit, Essen und Trinken)
- Lebensbedingungen und geografische Merkmale
- zwischenmenschliche Beziehungen (u.a. Familienstrukturen)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden elementare Kommunikations- und Interaktionsregeln aus dem francophonen Sprachraum in der Begegnung mit Gleichaltrigen und Erwachsenen an,
- sind sich auffälliger Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich der sozialen Konventionen bewusst und können sich im Sprachgebiet in elementaren Grundsituationen kulturspezifisch angemessen verhalten,
- können ausgehend von den im Unterricht behandelten Themen den Alltag französischer Kinder und Jugendlicher mit eigenen Erfahrungen vergleichen, z. B. Herkunft, Familie, Freizeit und Schule,
- können anhand von Bild-, Ton-, Film- und Textdokumenten oder eigenen Erlebnissen Situationen beschreiben, in denen sich kulturelle Unterschiede zeigen,
- beachten, dass viele Begriffe und Wendungen nicht direkt in andere Sprachen übersetzbar sind und dass daher auch die sprachliche „Einteilung der Welt“ kulturell bedingt ist,
- hinterfragen kulturelle Stereotype und Vorurteile,
- interessieren sich für die Besonderheiten des francophonen Kulturkreises.

Die Schülerinnen und Schüler verwenden elementare Lern- und Arbeitstechniken des Sprachenlernens.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über ein begrenztes Repertoire an grundlegenden sprachlichen Mustern und Techniken, um Kommunikation aufrecht zu erhalten (z. B. Rückfragen, Bitte um Wiederholung),
- verfügen über grundlegende sprachliche Muster und Techniken, um in vorhersehbaren Situationen auf Äußerungen der Partnerin/des Partners zu reagieren (z. B. Gesprächsbeginn/Gesprächsende, Entschuldigung, Zustimmung, Ablehnung, Vorschlag),
- wenden Verfahren zum Memorieren und Abrufen von Wörtern und Redemitteln an, arbeiten mit Bildern und Schaubildern, führen Vokabellisten und Karteikarten,
- nutzen und erweitern das eigene Repertoire an Lernstrategien und sind bereit, sich experimentierfreudig auch mit neuen Methoden auseinanderzusetzen,
- arbeiten zunehmend selbstständig und kooperativ,
- dokumentieren ihren eigenen Lernfortschritt beispielsweise in einem Portfolio,
- nutzen die Fremdsprache für persönliche Kontakte.



Lehrplan

Sprachkurs Französisch

Gemeinschaftsschule

Klassenstufen 7 und 8

- Erprobungsphase -

2014

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Inhalte von einfachen Hörtexten mit für sie unmittelbarer Bedeutung (z. B. Informationen zu Personen, Schule und Beruf, Terminen), wenn langsam und deutlich gesprochen wird.

Sie können mündlich und schriftlich einfache Beschreibungen von Menschen, Lebens-, Schul- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Stärken und Schwächen usw. geben.

Sie können sich auf einfache Art verständigen, jedoch hängt das Gelingen der Kommunikation davon ab, dass langsam gesprochen, gelegentlich wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten.

Sie können sehr einfache Texte lesend verstehen, die einen frequenten Wortschatz und eine erschließbare Lexik enthalten

Kompetenzerwartungen

Folgende funktional-kommunikativen Kompetenzen zur Bewältigung von Situationen in französischsprachigen Kontexten werden **vorausgesetzt** und wieder aufgenommen:

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen Inhalte von einfachen Hörtexten mit für sie unmittelbarer Bedeutung (z. B. grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Schule), wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird und wenn Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen,
- Die Schülerinnen und Schüler können eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens-, Schul- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben und zwar in kurzen, einfach strukturierten Wendungen und Sätzen,
- Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation davon abhängig, dass etwas langsam wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten,
- Die Schülerinnen und Schüler können auf elementare Weise
 - gleichaltrige und Erwachsene grüßen und sich von ihnen verabschieden.
 - Fragen nach dem Befinden stellen und beantworten.
 - sich vorstellen und über sich und ihr Umfeld sprechen (Alter, Familie, Familienmitglieder, Zuhause, Zimmer, Vorlieben und Abneigungen, Haustiere, Körper und Kleidung, Freizeitaktivitäten, Sport, Hobbys, Medienpräferenzen, Wohnung, Wohnort, Schule, Klasse).
 - einfache Fragen nach Namen, Alter, Wohnort, Hobbys, etc. stellen und beantworten.
 - über Personen (z. B. Klassenkamerad/innen, Geschwister, Eltern, Freunde, Musiker/innen, Schauspieler/innen), Lebewesen (z. B. Haustiere) und Dinge (z. B. Handy, Kleidung, Spiele) sprechen.
 - bei Verständnisschwierigkeiten nachfragen.

Kompetenzerwartungen

Folgende funktional-kommunikativen Kompetenzen werden darüber hinaus **wieder aufgenommen** und **erweitert**:

- Die Schülerinnen und Schüler können auf elementare Weise
 - nach Uhrzeit, Ankunfts- und Abfahrtszeiten fragen sowie einfachste Angaben zu Datum und Uhrzeit erfragen und machen.
 - sich verabreden und gemeinsame Unternehmungen planen.
 - einfachste Einkaufsgespräche führen (Nahrungsmittel/Kleidung) sowie Lebensmittel und Speisen benennen.
 - nach Orten und Wegen fragen und diesbezüglich einfache Auskünfte geben.
 - Dienstleistungen in Anspruch nehmen und einkaufen (Restaurant, Verkehrsmittel).
 - einfachste Angaben zum Wetter machen und erfragen.
 - einfache Angaben zu Tagesablauf und Essen machen und erfragen.
 - allgemeine Schwierigkeiten bei der Bewältigung von Situationen äußern.
 - allgemein um Hilfe bitten.
 - mit Mitschüler(inne)n und Lehrer(in) im Unterricht kommunizieren (français en classe).

Folgende funktional kommunikative Fertigkeiten werden **neu entwickelt**:

- Die Schülerinnen und Schüler können auf dem Niveau A1+
 - in formalen Kontexten über sich und ihr Umfeld (Angaben zur Person, Schule, Erfahrungen, Berufswünsche) sprechen.
 - detaillierte Angaben zu Name, Adresse, E-Mail-Adresse (z. B. durch Buchstabieren) machen.
 - sich mit jemandem über Stärken und Schwächen im schulischen bzw. beruflichen Kontexten austauschen und Ratschläge geben.
 - eine Reservierung (z. B. Restaurant, Hotelzimmer) vornehmen.
 - konkrete Objekte (z. B. Kleidung, persönliche Gegenstände) beschreiben.
 - aus Durchsagen im öffentlichen Bereich (am Bahnhof, in der U-Bahn, telefonische Bandansagen) relevante Informationen entnehmen.
 - Eintritts- und Fahrkarten kaufen.
 - über unterschiedliche, für sie relevante Berufe und Arbeitsorte sprechen und Äußerungen dazu verstehen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln schrittweise ein Bewusstsein für Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrem eigenen und dem frankophonen Lebensraum. Bei Begegnung mit der fremden Kultur reagieren sie aufgeschlossen und angemessen.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen:

- das tägliche Leben (u. a. Alltag, Schule und Freizeit, Essen und Trinken, Feiertage)
- Lebensbedingungen und geografische Merkmale
- zwischenmenschliche Beziehungen
- schulische und berufsbezogene Kontexte

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden Kommunikations- und Interaktionsregeln und angemessene Höflichkeitsformen aus dem frankophonen Sprachraum in der Begegnung mit Gleichaltrigen und Erwachsenen an.
- sind sich auffälliger Unterschiede zwischen Deutschland und dem frankophonen Sprachraum bezüglich der sozialen Konventionen und der möglicherweise daraus resultierenden interkulturellen Missverständnisse bewusst und verhalten sich im Sprachgebiet in elementaren Grundsituationen kulturspezifisch angemessen.
- vergleichen ausgehend von den im Unterricht behandelten Themen den Alltag französischer Jugendlicher mit eigenen Erfahrungen bezüglich Herkunft, Familie, Freizeit und Schule.
- erkennen, dass gesellschaftliche Einrichtungen und Traditionen der eigenen Kultur nicht allgemein gültig sind und versuchen, jene der Partnerkultur zu verstehen (z. B. Kleidung, Speisen, Feiern von Festen, Schulsystem).
- beschreiben anhand von Bild-, Ton-, Film- und Textdokumenten oder eigenen Erlebnissen solche Situationen, in denen sich kulturelle Gemeinsamkeiten und/oder Unterschiede zeigen.
- beachten, dass viele Begriffe und Wendungen nicht direkt in andere Sprachen übersetzbar sind und dass daher auch die sprachliche „Einteilung der Welt“ kulturell bedingt ist.
- erkennen kulturelle Stereotype und Vorurteile und stellen diese in Frage.
- interessieren sich für Besonderheiten frankophoner Kulturkreise und nutzen die französische Sprache für persönliche Kontakte.

Die Schülerinnen und Schüler verwenden elementare Lern- und Arbeitstechniken des Sprachenlernens.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen zunehmend selbstständig Möglichkeiten (Wörterbücher, dictionnaires en ligne) zur Ergänzung und Erweiterung ihres Wortschatzes.
- nutzen digitale Medien (z. B. DVDs, Sprachprogramme im Internet) zum Sprachenlernen.
- wenden Verfahren zum Memorieren und Abrufen von Wörtern und Redemitteln an und arbeiten mit digitalen Tonaufzeichnungen, Grafiken, Schaubildern, etc..
- nutzen und erweitern das eigene Repertoire an Lernstrategien und sind bereit, sich experimentierfreudig auch mit neuen Methoden auseinanderzusetzen.
- arbeiten zunehmend selbstständig und kooperativ.
- dokumentieren ihren eigenen Lernfortschritt ggf. in einem Portfolio.

Lehrplan

Sprachkurs Französisch

Gemeinschaftsschule

Klassenstufe 9

- Erprobungsphase -

2016

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Inhalte von Hör- und Hörsehverstehensdokumenten mit für sie unmittelbarer Bedeutung (z.B. Informationen zu Personen, Schule und Beruf, Terminen), wenn langsam und deutlich gesprochen wird.

Sie geben mündlich und schriftlich einfache Beschreibungen von Menschen, Lebens-, Schul- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Stärken und Schwächen.

Sie verständigen sich auf einfache Art, stellen Fragen und beantworten diese.

Sie verstehen einfache Texte lesend, wenn diese einen frequenten Wortschatz und eine erschließbare Lexik aufweisen.

Sie schreiben kurze Notizen und einfache Mitteilungen und verfassen einfache persönliche Schreiben, beispielsweise e-Mails.

Sie schreiben SMS oder Karten (z. B. Feriengrüße) und tragen in Formularen, z.B. in Hotels, bestimmte Informationen wie Name(n), Geburtstag, Adresse, Nationalität, etc. ein.

Kompetenzerwartungen

Folgende funktional-kommunikativen Kompetenzen zur Bewältigung von Situationen in französischsprachigen Kontexten werden **vorausgesetzt** und **wieder aufgenommen**:

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen Inhalte von einfachen Hörtexten mit für sie unmittelbarer Bedeutung (z. B. grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Schule), wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird und wenn Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.
- Sie geben einfache Beschreibungen von Menschen, Lebens-, Schul- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw., und zwar in kurzen und übersichtlich strukturierten Wendungen und Sätzen.
- Sie grüßen höflich auf elementare Weise Gleichaltrige und Erwachsene und verabschieden sich ebenfalls höflich von ihnen.
- Sie stellen Fragen nach dem Befinden der Gesprächspartnerin bzw. des Gesprächspartners und beantworten solche auch.
- Sie stellen sich vor und sprechen über sich und ihr Umfeld (Alter, Familie, Familienmitglieder, Zuhause, Zimmer, Vorlieben und Abneigungen, Haustiere, Körper und Kleidung, Freizeitaktivitäten, Sport, Hobbys, Medienpräferenzen, Wohnung, Wohnort, Schule, Klasse).
- Sie verständigen sich auf einfache Art und können Fragen stellen und beantworten.
- Sie stellen einfache Fragen nach Name, Alter, Wohnort, Hobbys, etc. und beantworten diese auch.
- Sie sprechen über Personen (z.B. Klassenkamerad/innen, Geschwister, Eltern, Freunde, Musiker/innen, Schauspieler/innen), Lebewesen (z. B. Haustiere) und Gegenstände (z. B. Handy, Kleidung, Spiele).
- Sie fragen bei Verständnisschwierigkeiten nach.
- Sie fragen nach Uhrzeit, Ankunfts- und Abfahrtszeiten und machen einfache Angaben zu Datum und Uhrzeit.
- Sie verabreden sich und planen gemeinsame Unternehmungen.
- Sie führen einfache Einkaufsgespräche (Nahrungsmittel, Kleidung, etc.) und benennen ausgewählte Lebensmittel und Speisen.
- Sie fragen nach Orten und Wegen und machen hierzu einfache Angaben.

Kompetenzerwartungen

- Sie nehmen Dienstleistungen in Anspruch und kaufen ein (Einzelhandel, Restaurant, Verkehrsmittel).
- Sie machen einfache Angaben zum Wetter machen und erfragen solche.
- Sie machen und erfragen einfache Angaben zu Tagesablauf und Essen.
- Sie äußern, falls erforderlich, allgemeine Schwierigkeiten bei der Bewältigung von Situationen.
- Sie bitten, falls erforderlich, allgemein um Hilfe.
- Sie kommunizieren mit Mitschüler(inne)n und Lehrer(in) im Unterricht in der Zielsprache (*français en classe*).

Folgende funktional-kommunikativen Kompetenzen werden darüber hinaus **wieder aufgenommen** und **erweitert**:

- Die Schülerinnen und Schüler sprechen in formalen Kontexten über sich und ihr Umfeld (Angaben zur Person, Schule, Erfahrungen, Berufswünsche).
- Sie machen detaillierte Angaben zu Name, Adresse, E-Mail-Adresse (z. B. durch Buchstabieren).
- Sie tauschen sich mit Gesprächspartner(inne)n über Stärken und Schwächen in schulischen bzw. die Ausbildung betreffenden Kontexten aus und geben Ratschläge.
- Sie nehmen eine Reservierung (Restaurant, Hotelzimmer, etc.) vor.
- Sie beschreiben konkrete Objekte (Kleidung, persönliche Gegenstände, etc.).
- Sie entnehmen Durchsagen im öffentlichen Bereich (am Bahnhof, in der U-Bahn, telefonische Bandansagen, etc.) für sie relevante Informationen.
- Sie kaufen Eintritts- und Fahrkarten.
- Sie sprechen über unterschiedliche, für sie relevante Berufe und Arbeitsorte und verstehen Äußerungen hierzu.
- Sie verstehen Aufgabenstellungen, Anleitungen und Erklärungen im Unterrichtskontext.
- Sie verstehen leichte private und öffentliche Alltagstexte und entnehmen diesen wesentliche Informationen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrem eigenen und dem frankophonen Lebensraum. Bei Begegnung mit der fremden Kultur reagieren sie aufgeschlossen und angemessen.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen:

- zwischenmenschliche Beziehungen
- schulische und berufsbezogene Kontexte
- das tägliche Leben (u. a. Alltag, Schule und Freizeit, Essen und Trinken, Feiertage)
- Lebensbedingungen und geografische Merkmale

Kompetenzerwartungen

Folgende interkulturelle Kompetenzen werden **wieder aufgenommen** und **erweitert**:

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Kommunikations- und Interaktionsregeln und angemessene Höflichkeitsformen aus dem frankophonen Sprachraum in der Begegnung mit Gleichaltrigen und Erwachsenen an.
- Sie sind sich auffälliger Unterschiede zwischen Deutschland und dem frankophonen Sprachraum bezüglich der sozialen Konventionen und der möglicherweise daraus resultierenden interkulturellen Missverständnisse bewusst und verhalten sich im Sprachgebiet in elementaren Grundsituationen kulturspezifisch angemessen.
- Sie vergleichen ausgehend von den im Unterricht behandelten Themen den Alltag französischer Jugendlicher mit eigenen Erfahrungen bezüglich Herkunft, Familie, Freizeit und Schule.
- Sie erkennen, dass gesellschaftliche Einrichtungen und Traditionen der eigenen Kultur nicht allgemein gültig sind und versuchen, jene der Partnerkultur zu verstehen (z. B. Kleidung, Speisen, Feiern von Festen, Schulsystem).
- Sie beschreiben anhand von Bild-, Ton-, Film- und Textdokumenten oder eigenen Erlebnissen solche Situationen, in denen sich kulturelle Gemeinsamkeiten und/oder Unterschiede zeigen.
- Sie beachten, dass viele Begriffe und Wendungen nicht direkt in andere Sprachen übersetzbar sind und dass daher auch die sprachliche „Einteilung der Welt“ kulturell bedingt ist.
- Sie erkennen kulturelle Stereotype und Vorurteile und stellen diese in Frage.
- Sie interessieren sich für Besonderheiten frankophoner Kulturkreise und nutzen die französische Sprache für persönliche Kontakte.

Die Schülerinnen und Schüler verwenden elementare Lern- und Arbeitstechniken des Sprachenlernens.

Kompetenzerwartungen

Folgende **Methoden- und Medienkompetenzen** werden **wieder aufgenommen** und **erweitert**:

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen zunehmend selbstständig Möglichkeiten (Wörterbücher, *dictionnaires en ligne*, *encyclopédies*, etc.) zur Ergänzung und Erweiterung ihres Wortschatzes.
- Sie wenden Verfahren zum Memorieren und Abrufen von Wörtern und Redemitteln an und arbeiten mit digitalen Tonaufzeichnungen, Grafiken, Schaubildern, etc..
- Sie nutzen digitale Medien (z. B. DVDs, Sprachprogramme im Internet) zum Sprachenlernen.
- Sie arbeiten zunehmend selbstständig und kooperativ.
- Sie dokumentieren ihren eigenen Lernfortschritt ggf. in einem Portfolio.
- Sie nutzen und erweitern das eigene Repertoire an Lernstrategien und sind bereit, sich experimentierfreudig auch mit neuen Methoden auseinanderzusetzen.

Folgende Methoden- und Medienkompetenzen werden darüber hinaus **neu entwickelt**:

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen vorbereitende Organisations- und Strukturierungshilfen.
- Sie setzen unterschiedliche Techniken zum Notieren von Grundgedanken und Detailinformationen ein.
- Sie setzen verschiedene Präsentationstechniken ein (vgl. Medienwahl, Gliederung, Visualisierung).
- Sie setzen Techniken zum Notieren und Ordnen von Grundgedanken und Detailinformationen ein.